Durchs Appenzellerland

Autor(en): **Haefeli, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **3 (1929)**

Heft 7

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-780208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DURCHS APPENZELLERLAND

Eine bucklige kleine Welt, die Platz hat zwischen Säntis und Bodensee, ja nicht einmal mehr nass wird von dessen Wellen; putzige Kleinbauerngehöfte, wie von Riesenkindern achtlos verstreutes Spielzeug; grosse blanke Dörfer, aus sattgrünem Untergrund zu heiterem Farbenspiel herauswachsend; walddunkle Schluchten, in die Landschaft hineingesägt von Flüsslein, die in ihrem Berglereigensinn ausgerechnet quer durch die Höhenzüge wollen; als Grenzmark im Süden ein Gebirge von prachtvoller Formenharmonie, gipfelnd in einer der edelsten Berggestalten der Schweiz, dem Säntis; das ist das Appenzellerland. Und leise zieht durch das Gemüt urbehaglicher Jodelsang, getragen von feierlich klingendem Herdenglockenton.

Wohl zählt es nicht zu den grossen Prunksälen des vielräumigen Schweizerhauses. Die völkerverbindenden Reisewege führen an ihm vorbei und überlassen den unebenen Appenzellerboden einem halben Dutzend kurzer Stumpenbähnchen, die ihn im gemächlichen Bergschritt erklettern. Langeweile auf diesen Fahrten? O nein! Ob wir von Gossau über Herisau-Urnäsch nach Appenzell fahren oder von St. Gallen nach Teufen, Gais oder nach Speicher und Trogen, jede Wegbiegung — und es gibt deren manche — erschliesst uns neue, oft überraschend schöne Ausblicke. Oder wir lassen uns von Rorschach nach Heiden, von Rheineck nach Walzenhausen, von Altstätten zum Stoss und nach Gais hinauftragen und fühlen dabei unsere Alltagssorgen zusammenschrumpfen und in die Tiefe sinken gleich dem Rheintal und Bodensee unter uns. Nicht vergessen sei die abwechslungsreiche Zufahrt von Rapperswil her, die als einzige Durchgangslinie das appenzellische Herisau bedient.

Eine Schweiz en miniature ist das Appenzellerland, gleich ihr reich an bunter Mannigfaltigkeit innerhalb enger Grenzen. Gelüstet's uns nach Blütenpracht und Fruchtsegen? Dann hinaus ins Vorderland, wo Heiden, Wolfhalden, Walzenhausen an aussichtsreichen Halden sich sonnen und teilhaben am Reichtum der Bodenseegegend. Weiss schimmert's dort im Lenz um jedes der vielen Seidenweberheime; klare, warme Föhnluft liegt im Herbst darüber und taucht das Land in südlich kräftige Farben. Wie einzigartig schön ist's an solchen Tagen etwa auf der Meldegg bei Walzenhausen, jener Landmarke, an der das alträtische Gebirgsland und seine breite Föhngasse, das Rheintal, mit der ruhigen, behäbigen Bodenseelandschaft zusammenstossen, und in den Winkel zwischen beide schieben sich flink und vorwitzig die Ausläufer der Appenzeller Hügelwelt hinein. Herz, was willst du noch mehr?

Hinter Heiden aber recken sich die Hügel höher empor. Voralpenluft umspielt bereits den herrlichen Höhenweg Oberegg-St. Anton-Gäbris, ebenso die Hundwilerhöhe mit ihren Nachbarn im nördlichen Innerrhoden und im Ausserrhoder Hinterland. Nagelfluh, bald fein-, bald grobkörnig, baut dieses von Schluchten zerschnittene und von stillen Bächlein modellierte Hochland auf; sie tritt in scharfen Rippen an den Kuppen und Gräten hervor und unterbricht da und dort den Rasenteppich, dessen unvergleichliches Grün selbst in den trockensten Sommern kaum merklich vergilbt. Auf ihren Felsbänklein klammert sich der genügsame Wacholder fest, der Enzian sprenkelt mit feinen tiefblauen Tupfen die trockenen Flecklein. Mit königlicher Freude steigt das barfüssige Jungvolk in dieser Nagelfluh umher; sie ist ihm Vorfreude und Vorschule für künftige Gebirgstouren. Aber auch wen des Alters Boten bereits begrüsst haben, der fühlt da seine Glieder wieder sich straffen; längst zahm gewordene Bubenfreude regt sich, ein unkonventioneller Jauchzer probiert sein Glück. Herrgott, wie leicht wandert sich's hier oben! Und wie kurzweilig ist die kleine Appenzellerschweiz! Ein bisschen bergauf, bergab, jetzt um eine aussichtsreiche Egg, dann in kühlen Tannwaldschatten, vorbei an einem jener vielen Einzelhöfe, wo in seliger Unbekümmertheit um Strassenstaub- und gefahren die Jugend auf dem unverwüstlich grünen Rasenplan ihren schier ebenso unverwüstlichen Appenzeller Frohsinn wachsen lässt. Wäre weiter gar nichts als das dichte Netz dieser herrlichen weichen Wiesenpfade, man müsste das Ländchen schon liebgewinnen!

Von freiem, hohem Standort winken die Dörfer. Wieder ist's eine Freude für sich, die einheimische Bauart an ihren stattlichen, sauberen Bürgerhäusern mit den langen Reihen heller Fenster zu studieren. Noch im Vorderland, auf sonniger Höhe, fast 1000 m ü. M., liegen Rehetobel und Wald; ihnen gegenüber, in Trogen, erregen die mächtigen Herrenhäuser, die das Kaufherren- und Landammännergeschlecht der Zellweger vor Zeiten erbaut haben, das Staunen der Fremden; nicht minder dürfen sich die andern Mittellanddörfer, Gais, Teufen usw. sehen lassen. Westlich vom Sittertobel ladet Stein zu wohligem Ausruhen ein, weist das alte Hundwil seinen heimeligen Landsgemeindeplatz und schaut Schwellbrunn von seinem Hochsitze keck den Bergen ins Gesicht, während Urnäsch, das Dorf der Sennenfeste und Sennenmusikanten, sich in ein Hochtal gebettet hat.

In jähem Aufstieg gewinnen wir von den Urnäscher Alpweiden aus den Säntis. Der Gewalthaufe der Alpsteinbesucher aber strömt via Appenzell, dem trachtengeschmückten Hauptort Innerrhodens, dem Weissbad zu, wo die Wege zu den zwei Tälern und drei Ketten des Säntisgebirges auseinanderstreben. Welch bezaubernder Reichtum an charaktervollen Berggestalten! Der freundliche Hohe Kasten, der geringe Anstrengung mit herrlicher Rundsicht belohnt; die Ebenalp, an deren Wand das Wildkirchli, das kaum noch der verklärenden Dichtung bedürfte, um ein Lieblingsplätzchen sinniger Menschen zu werden; ihm gegenüber, gleich einem ehrwürdigen gotischen Dome, die Marwies; neben zahmen Kuppen erschreckend wilde Kletterfelsen, der Hundstein, die Kreuzberge, und endlich Altmann und Säntis, jeder ein machtvoller Gesang zum Preise der Bergwelt und ihres Schöpfers.

Gruss dir, du unberühmtes Appenzellerland, du trotzige Schrattenkalkwildnis, du Hochland mit deinen vielen freundlichen Erholungsstätten, du Paradies ferienfroher Kinder und aller, die sich noch heute von ganzer Seele freuen können an Jugendlust atmendem Streifen durch Wald und Flur. Du beschenkst sie reich.

Dr. F. Haefeli.

Hochalp mit Säntiskette / La Hochalp et la chaîne du Säntis / High Alp with Chain of Säntis / La Hochalp e la catena del Säntis

Phot. Frei & Co.

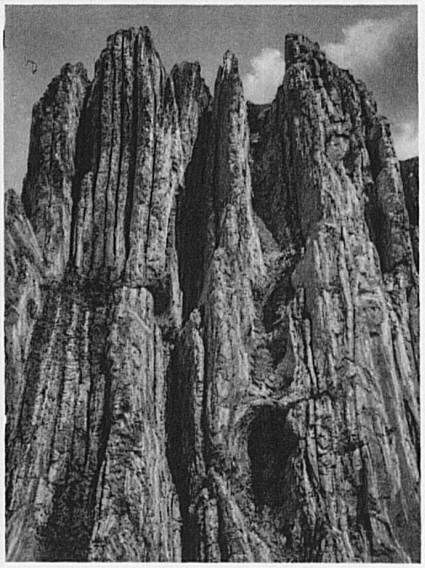
Kurleben in Heiden
En villégiature à Heiden
Hotel Life in Heiden
In villeggiatura ad Heiden

Phot. Hausammann

Appenzell / Appenzello

Ein typisches Appenzellerhaus / Intéressant type de chalet appenzellois / A typical Appenzell House / Tipo di casa appenzellese

Phot. Hausammann



In den Kreuzbergen Phot. Frei & Co.